

24-jähriger Raser verhaftet

Reussbühl Am Freitag kurz vor Mitternacht hat es auf der Reusszopfstrasse in Reussbühl bei einer Geschwindigkeitskontrolle geblitzt. Dabei passierte ein Auto die Messstelle mit 107 km/h. Erlaubt sind in diesem Bereich 50 km/h.

Die Polizei konnte das Auto stoppen. Der Fahrer, ein 24-jähriger Portugiese, wurde festgenommen und sein Fahrzeug sichergestellt. Bis zu einem Entscheid des Strassenverkehrsamts darf der Mann kein Motorfahrzeug mehr lenken. Weiter wird er wegen der qualifizierten groben Geschwindigkeitsüberschreitung zur Anzeige gebracht, wie die Polizei am Montag mitteilt. (mme)

Gratulation

80. Geburtstag

Wolhusen Heute kann an der Berghofstrasse 6 in Wolhusen **Vreni Bachmann-Röösli** ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubilarin verbringt den wohlverdienten Lebensabend zusammen mit Partner Kurt Scheifflinger. Vreni Bachmann wohnte viele Jahre in Werthenstein, Doppleschwand und seit zwanzig Jahren in Wolhusen. Töchter, Gross- und Urgrosskinder gratulieren ganz herzlich.

Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Chefredaktor: Patrik Müller (pmü).

Geschäftsführung: Dietrich Berg.

Chief Product Officer: Mathias Meier.

Werbeamt: Markus Fischer, Paolo Placa.

Lesermarkt: Bettina Schibli.

Ombudsman: Rudolf Mayr von Baldegg.

r.mvb@advoweggishaus.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Christian Peter Meier (cpm), Chefredaktor; Caryl Aregger (ca), Stv. Chefredaktor; Robert Bachmann (bac), Leiter Produktion & Services; Rahel Hug (rh), Chefredaktorin Zuger Zeitung; Martin Messmer (mme), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.

Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion Urschweiz; Lukas Nussbaumer (nus), stv. Leiter Regionale Ressorts; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur.

Ressortleitungen: Sven Aregger (ars), Sportjournal; Boris Bürgisser (bnb), Leiter Gestaltung; Regina Gritler (reg), Apero/Kino; Lene Horn (len), Foto/Bild; Dominik Jordan (diw), Kanton; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Meier (rem) Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Simon Zollinger (sez), Leiter Produktionsdesk Zentralschweiz.

Adresse: Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Doris Kleck (dk), Stv. Chefredaktorin und Co-Leiterin Bundeshaus; Yannick Nock (yno), Leiter Online; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Ressortleiterin. Kultur: Julia Stephan (jst), Teamleitung; Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland: Fabian Hock (fho), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch.

Anzeigen: LZ-Empfang, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, E-Mail: inserate-lzmedien@chmedia.ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Maihofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern, 041 429 51 51.

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage: 56 262 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 51 626 Ex. (WEMF 2022). Gesamtausgabe: Verbreitete Auflage: 97 151 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 90 314 Ex. (WEMF 2022). Leser: 259 000 (MACH Basic 2020-2).

Copyright Herausgeberin.

Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media

Seniorin und Flüchtling bilden WG

Das Luzerner Projekt Wohntandem bringt Geflüchtete mit Einheimischen zusammen – was nicht einfach ist.

Stefan Dähler

«Es wird eine Herausforderung, aber das kommt schon gut», sagt Susanne Egloff. Die 72-Jährige hat sich entschieden, beim Projekt Wohntandem mitzumachen und mit dem iranischen Geflüchteten Hossein Kavose, 31, eine WG zu bilden. Er ist am 8. Februar in ihre Eigentumswohnung nach Kriens gezügel. «Ich bin schon lange getrennt von meiner Familie und freue mich, mit Susanne so etwas wie eine zweite Mutter zu erhalten», sagt Kavose, der vor rund 3,5 Jahren in die Schweiz gekommen ist und zuvor in einer vom Kanton Luzern zugewiesenen Wohnung gelebt hat.

Lanciert wurde das Projekt Wohntandem mit einem Infoanlass im April 2023. Hinter diesem stehen die Genossenschaft Zeitgut Luzern und das Begegnungszentrum HelloWelcome Luzern. Die Idee ist, dass ältere Menschen Geflüchtete bei sich wohnen lassen und ihnen so die Integration erleichtern, Letztere helfen dafür den Bewohnerinnen und Bewohnern bei der Bewältigung des Alltags.

Sie will ihren grossen Wohnraum teilen

Nun kommt also die erste WG zustande. Was hat Susanne Egloff und Hossein Kavose motiviert, mitzumachen? «Ich bewohne alleine 100 Quadratmeter, das entspricht nicht meiner Vorstellung von Nachhaltigkeit», sagt Egloff. Sie engagiert sich bereits als Deutschlehrerin für Migrierte. «Die Sprache ist zentral für die Integration.» Ausserdem sei ihr wichtig, auch im Alter Neues zu wagen. Sie lebe seit Jahren alleine und wolle lernen, wie es ist, die Wohnung mit jemandem zu teilen. «Ausserdem bin ich eine ganz schlechte Köchin. Hossein arbeitet als Hilfskoch und kann mir sicher etwas beibringen», sagt sie lächelnd.



Hossein Kavose und Susanne Egloff haben sich vor dem Zusammenzug mehrmals getroffen.

Bild: Boris Bürgisser (Luzern, 29. 11. 2023)

Hossein Kavose hat durch HelloWelcome vom Projekt erfahren. Er will von Susanne neben der Sprache mehr über die Schweizer Kultur und die Gepflogenheiten lernen. «Ich will ihr ausserdem im Alltag helfen und auch in der Freizeit zusammen etwas unternehmen, etwa gemeinsame Ausflüge machen.»

Frauen bevorzugen weibliche Flüchtlinge

Seit der Lancierung des Projekts ist einige Zeit vergangen. «Es ist nicht einfach, Wohntandems zu bilden», sagt Zeitgut-Geschäftsleiter Laslo Niffeler. Es hätten sich vor allem Frauen bereit erklärt, jemanden aufzunehmen. Bei den Geflüchteten, die am Projekt interessiert sind, handle es sich mehrheitlich um Männer, da Frauen meistens nicht alleine, sondern mit der Familie flüchteten. «Die Wohnraum an-

bietenden Frauen wollen meist nur geflüchtete Frauen in ihre Wohnung aufnehmen, was wir respektieren», sagt Niffeler.

Hinzu komme, dass Geflüchtete häufig Beschäftigungen mit unregelmässigen Arbeitszeiten nachgehen. Wichtig sei daher, dass der Wohnort nicht zu weit von der Stadt Luzern entfernt ist. «Viele Geflüchtete arbeiten in der Stadt, ausserdem befinden sich dort die meisten sozialen Anlaufstellen», sagt Sandra Gisler, Projektverantwortliche von HelloWelcome. Ausserdem seien der ÖV und insbesondere ein Auto für viele zu teuer.

Auch Susanne Egloff hätte zuerst eine Frau als Mitbewohnerin bevorzugt. In drei Fällen sei es zu einem Kontakt gekommen, es habe dann aber aus unterschiedlichen Gründen nicht geklappt. «Also habe ich entschieden, mich zu öffnen.»

Vor dem Zusammenzug werden im Gespräch unter der Leitung einer Fachperson Vorstellungen in Bezug auf das Zusammenleben sorgfältig abgeklärt, sagt Gisler. Susanne Egloff und Hossein Kavose hätten sich mehrmals getroffen. «Es ist dabei wichtig, ehrlich zu sein und zu sagen, wenn man spezielle Angewohnheiten hat», sagt Kavose. «Dann kann man besprechen, wie man damit umgehen soll, statt dass es später Konflikte gibt.» Er etwa sei Raucher, so etwas müsse die Wohnpartnerin wissen. Auch nach dem Zusammenzug können sich die beiden bei Fragen und Problemen an HelloWelcome oder Zeitgut wenden. «Wir wollen eine Begleitung anbieten und damit vermeiden, dass es zu Überforderungen kommt», sagt Gisler.

Um weitere Wohntandems bilden zu können, werde das Projekt nun ausgeweitet, sagt

Niffeler. Bisher sei es an Seniorinnen und Senioren gerichtet gewesen. Nun wolle man auch jüngere ansprechen, die sich beispielsweise vorstellen können, eine geflüchtete Person in ihrer WG aufzunehmen. «Wir haben zusätzliche Organisationen wie Hochschulen, Studierendenorganisationen oder kulturelle Treffpunkte wie das Neubad angeschrieben.» Auch für Familien, die noch Platz im Haus oder in der Wohnung haben, sei man offen.

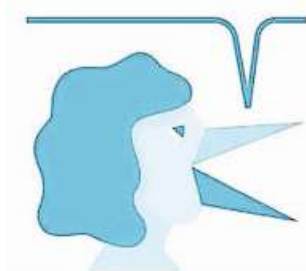
Wer Geflüchtete aufnehmen will, muss ihnen ein eigenes Zimmer anbieten können. Weiter müssen die Interessenten psychisch und physisch in der Lage sein, das Zusammenleben zu organisieren. Nach dem Zusammenzug gibt es eine Probezeit. Geregelt wird das Wohnverhältnis mit einem gewöhnlichen Miet- oder Untermietvertrag.

Lozärner Usdröck

«Bränte»

Wer im Mundartwörterbuch Idiotikon nach dem Wort «Bränte» sucht, wird von einer erstaunlich langen Liste von Bedeutungen überrascht. Demnach bezeichnet der Begriff grundsätzlich ein (meist aus Holz gefertigtes) Gefäss. Allerdings kennt das Idiotikon sage und schreibe 25 Unterbedeutungen: vom «Fischzuber» bis zur Totenurne. Es ist davon auszugehen, dass mit «Bränte» zumindest im Luzernischen vor allem ein Behältnis für Milch gemeint ist – auch bekannt als Milchbränte. Wir folgen hier der Definition von Gerhard Bättig in seinem Heft «So isch üs de Schnabel gwachse».

Laut Idiotikon handelt es sich bei der Milchbränte um ein



«Obent und unten gleich weites» Gefäss, das «im Verhältnis zur Breite sehr eng» ist, einen «bohnenförmigen Durchschnitt» hat und mit einem Schlagdeckel geschlossen wird. Die Bränte könne aus Holz, aber auch aus Blech bestehen. Aktuell wird auf der Online-Plattform Ricardo eine Bränte versteigert, die zu dieser Beschreibung passt. Sie

stammt aus Adligenswil. Mindestgebot: 50 Franken.

Das Wort Bränte hat allerdings eine weitere, wesentlich ungehobeltere Bedeutung. Darauf weist etwa Josef Zihlmann in seinem Buch «Mund-Art» hin, das die Sprache der Luzerner Hinterländer beschreibt. Der Begriff kann nämlich auch als Beleidigung für eine wohlbeliebte Frau dienen: «di tick Bränte», wie Zihlmann als Beispiel schreibt. Er weist allerdings gleichzeitig darauf hin, dass sich diese Verwendung abnutzt. Vor allem deshalb, weil die Milchbränte zusehends aus dem Alltag verschwindet. Diese Feststellung ist bereits dreissig Jahre alt – das Buch Mund-Art ist

1994 erschienen. Die Abnutzungserscheinung dürfte mittlerweile noch weiter fortgeschritten sein.

Bekannt ist das Wort übrigens auch in anderen Kantonen. Ein Leser aus Nidwalden kennt die «Bränte» als Bezeichnung für einen dicken Bauch, also gewissermassen als geschlechtsneutrale Beleidigung.

Simon Mathis

Hinweis
Kennen Sie typische «Lozärner Usdröck», die in Vergessenheit geraten sind? Wir sammeln die Wörter und erklären sie. Vorschläge können Sie direkt per Mail einschicken: simon.mathis@chmedia.ch

Gemeinderat verzichtet

Adligenswil Der Adligenswiler Gemeinderat **René Lottenbach** tritt bei den Gesamterneuerungswahlen des Exekutivgremiums vom 28. April nicht mehr an. Das schreibt die Gemeinde Adligenswil in einer Medienmitteilung. Der Verzicht des FDP-Politikers, der in der Stadt Luzern eine Zahnarztpraxis betreibt, erfolge aufgrund beruflicher Gründe. René Lottenbach wurde 2021 als Nachfolger von Peter Stutz (FDP) gewählt und amtierte seitdem als Finanzvorsteher der Gemeinde Adligenswil.

Wie es in der Mitteilung weiter heisst, treten die vierderzeitigen Gemeinderatsmitglieder Markus Gabriel (SVP), Ferdinand Huber (SVP), Felicitas Marbach-Lang (Mitte) und Gisela Widmer Reichlin (SP) Ende April für eine weitere Amtsperiode an. (mha)